

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.80 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.
Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 80 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltenen Zeile 40 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hanneböh in Eibenstock.

Nr 251.

63. Jahrgang.
Freitag, den 27. Oktober

1916.

Petroleum für Seimarbeiter und Landwirte

auf den Monat Oktober wird in den bekanntgegebenen Geschäftsstellen vom 27. ds. Mts. an verkauft. Auf die Karte entfällt 0,7 Liter Petroleum.

Eibenstock, den 26. Oktober 1916.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Zur Einnahme von Cernavoda. — Die U-Boot-Beute im September.

Ueber die Somme-Schlacht vom letzten Montag meldet Georg Dueri dem „Berl. Tagebl.“ aus dem Großen Hauptquartier: Auf Grund seiner Erfahrungen in den früheren Somme-Schlachten schob der Feind große Menschenmassen zum infanteristischen Nachstoß vor. Sie gingen ihrer Vernichtung entgegen. Die Engländer kamen zwischen Caucourt und Vesboeußs stellenweise überhaupt nicht durch unser dichtes Sperrfeuer durch. An anderen Punkten der Linie trafen sie sich mit unseren Verteidigern zu einem Nahkampf, ein knirschender Mann gegen den andern. Unsere Leute kämpften mit einer sich immer steigenden Wut und streckten ganze Kompanien hin. Nordöstlich von Vesboeußs hatte eine der vielen englischen Sturmwellen Halt finden können. Sie baute sich ein und stak in einem widerstandsfähigen, gut bewehrten Nest; aber man wollte es ihnen nicht lassen. Es gab keinen Mann im deutschen Abschnitt, der sich beruhigt hätte, solange man eine englische Abteilung in der deutschen Stellung festzusehen mußte. Man überrannte die feindliche Verteidigungssystem blind gegen alle Gefahr und kämpfte mit diesen langen, zähen Kerlen mit dem Bajonett, mit dem Messer oder mit der Faust. Die Engländer vermochten im Nahkampf nicht aufzukommen. Die gesamten feindlichen Verluste des Tages lassen sich schwer überschätzen, aber das Gemüsel war grauigster als je.

Inzwischen sollen auch Portugiesen in Frankreich eingetroffen sein:

Lissabon, 25. Oktober. Der Madrider „Imparcial“ erfährt, daß die erste Staffel der portugiesischen Truppen in Frankreich eingetroffen ist.

Der **österreichisch-ungarische** Generalstab meldet:

Wien, 25. Oktober. Amtlich wird verkündet:

Deutscher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen entziehen dem Gegner den Vulkan-Paß. Die nördlich von Campolung kämpfenden verbündeten Streitkräfte gewannen gleichfalls Raum. An der ungarischen Ostgrenze wird weiter gekämpft. Das 82. Infanterie-Regiment Nr. 82 eroberte im Bereder-Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine stark verschanzte Grenzhöhe. Die Besatzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht, entkommen ist niemand. In der Dreiländer-Gebirge schlugen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein örtlicher Einbruch des Feindes ist sofort weitgemacht worden.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Außer erfolgreichen Vorpostengefechten südlich von Sborow bei den österreichisch-ungarischen Truppen nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Der Nordteil der Karst-Hochfläche stand unter heftigem Geschütz- und Minenfeuer.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.
In Albanien nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Som Balkan
Am gestern neue Stegeskünde: Nach Constanza, Medjidia und Rajova; auch Cernavoda in unserem Besitz. Es geht mit Riesenschritten vorwärts in der

Dobrudscha. Der „S.-A.“ schreibt zur Einnahme von Cernavoda: Mit der Einnahme von Cernavoda ist das Operationsziel erreicht, auf das die Heeresgruppe Mackensen vom ersten Tage der rumänischen Kriegserklärung an hinarbeitete: Die schmalste Stelle zwischen Donau und Schwarzem Meer. Wir haben nun den ganzen Dobrudscha-Abchnitt der Bahnlinie von Bukarest zum Schwarzen Meer in unserem Besitz. Damit scheidet die Dobrudscha als Kriegsschauplatz für unsere Feinde aus. Jetzt sind wir die Herren in der Dobrudscha, und die Rumänen können nun zeigen, was sie anderwärts zu leisten vermögen. Die Verfolgung geht unermüdet weiter, wobei die Frage, was aus der berühmten Donaubrücke bei Cernavoda geworden ist, nur eine verhältnismäßig nebensächliche Rolle spielt. Wir freuen uns dieses überraschend schnellen Fortschreitens der Operationen gegen Rumänien um so nachdrücklicher, als sich damit für die Mittelmächte Aussichten eröffnen, die weit über den unmittelbaren militärischen Erfolg dieser Tage hinausreichen.

Ueber die Kämpfe wird weiter gemeldet:

Wien, 25. Oktober. Meldungen des „Neuen Wiener Tagblattes“ zufolge befindet sich das russisch-rumänische Heer in vollem Rückzuge, der teilweise fluchtartigen Charakter hat. Die Beute an Material ist riesig; ungeheure Mehlvorräte fielen in die Hände der Sieger. Eine rücksichtslose Verfolgung des Feindes kennzeichnet unsere energische und zielbewusste Oberleitung. Diese Verfolgung ermöglicht es, die Niederlage des Feindes zu einem völligen Zusammenbruche zu gestalten; indem unser rechter Flügel eine Schwenkung von 45 Grad machte, rollte er die linke Flanke des Gegners auf und warf die geschlagenen Truppen dieses Flügels auf das Zenitum.

Sofia, 24. Oktober. Bericht des Generalstabes. Makedonische Front: Keine Veränderung in der Lage auf der ganzen Front. Zwischen Prespa-See und der Struma schwache Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Vorstoß gegen das Dorf Tarnowa wurde gleich im Anfang aufgehalten. An der Strumafont lebhafteste Tätigkeit von Aufklärungsabteilungen und stellenweise Artilleriefeuer. In der Mündung des Megäischen Meeres beschloß ein feindlicher Kreuzer ergebnislos zwei Stunden lang den Golf von Keremedli, westlich der Mesta-Mündung. Der deutsche Fliegerleutnant von Emvegel (?) hat nach halbstündigem Luftkampf bei Drama einen englischen Doppelsitzer, System Rieuport, abgeschossen, dessen verwundeter Führer und unverwundeter Beobachter gefangen genommen wurden. Rumänische Front: In der Dobrudscha dauert die tatkräftige Verfolgung des in Auflösung befindlichen Feindes an. Am 23. Oktober warfen die verbündeten Truppen auf ihrem rechten Flügel den Feind zurück und erreichten die Linie Dorf Karamurud—Dorf Dokugol. Unsere Kavallerie griff bei Jstrimlepe (Höhe 91) eine rumänische Brigade an und zerstreute bei dem Dorf Karamurud das russische Territorial-Bataillon Nr. 275, machte den Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen und erbeutete eine Fahne und nahm ebenfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der Reserve der 40. Infanterie-Division gefangen. Sie nahmen nach einem erbitterten Kampfe die Stadt Medjidia, wo eine große Menge Eisenbahnmaterial genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medjidia—Höhe Hossung (Höhe 127)—Dorf Rajowa. Der Feind erlitt schwere, blutige Verluste. Am 23. Oktober wurden 51 Offiziere und mehr als 3200 Soldaten gefangen genommen, 4 Geschütze, 30 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet. Vom 19. bis 23. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen eine Fahne und machten 75 Offiziere und 6693 Soldaten zu Ge-

fangenen. Außerdem wurden noch 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 4 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet. Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infanteriefeuer.

Die Türken

Berichten:

Konstantinopel, 24. Oktober. Amtlicher Heeresbericht. Tigrisfront: Außer dem üblichen gegenseitigen Feuer und für uns glücklichen Scharmücheln kein wichtiges Ereignis. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel schlugen wir mit Verlusten für den Feind einen mit mehreren Kompanien ausgeführten Angriff zurück. Auf dem linken Flügel erfolgreiche Scharmüchel, bei denen wir eine Anzahl Gefangene machten. An den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis. — In der Dobrudscha verfolgen unsere Truppen gemeinsam mit unseren Verbündeten weiter erfolgreich den geschlagenen Feind.

In welcher erfolgreicher Weise der Krieg zur

See

von unseren und den U-Booten unserer Verbündeten geführt wird, beleuchten wiederum folgende Meldungen:

Berlin, 25. Oktober. (Amtlich.) Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182000 Bruttoregister-tonnen von Unterseebooten der Mittelmächte versenkt und aufgebraucht oder durch Minen verloren gegangen. 13 Kapitane feindlicher Schiffe sind gefangen genommen und drei Geschütze bewaffneter Dampfer erbeutet worden. Ferner sind 39 neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 72600 Tonnen wegen Beförderung von Banngut zum Feinde versenkt worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kopenhagen, 24. Oktober. (Meldung des Rigaschen Bureaus.) Nach einem Telegramm an die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft „Heimdal“ ist der Dampfer „Helga“ von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden.

Bern, 24. Oktober. „Temps“ zufolge ist der englische Dampfer „Bombajo“ versenkt worden.

Amsterdam, 24. Oktober. Wie Lloyd's meldet, sind die britischen Dampfer „Cluden“ und „W. Harkeß“ gesunken.

Amsterdam, 25. Oktober. Lloyd's meldet aus Bilbao: Der spanische Dampfer „Diktor Chavarri“ brachte die Besatzungen des norwegischen Dampfers „Sneftad“ (2350 Tonnen) und des englischen Dampfers „Barbara“ (3740 Tonnen) und „Midland“ (4247 Tonnen), die sämtlich versenkt wurden, mit.

Amsterdam, 24. Oktober. Nach einer Lloyd's-Meldung ist der schwedische Schoner „Lenna“ am 20. Oktober in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden. Am 22. Oktober ist eine norwegische Bark vom Feinde angegriffen worden.

Christiania, 24. Oktober. Der Dampfer „All“ ist am Sonnabend nahe der englischen Küste versenkt worden. Der Dampfer „Aliz“ ist auf der Reise zwischen England und Frankreich versenkt worden. Eine aus Barbis an „Astenposten“ telegraphierte Meldung, daß ein russisches Wachtschiff versenkt worden sein sollte, hat sich bestätigt, es soll das armierte Schiff „Kolgujess“ sein.

London, 24. Oktober. Lloyd's meldet, daß das englische Fischfahrzeugschiff „Essari“ versenkt wurde.

Deutsche und russische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. Oktober. Der früher bei der Firma Ernst Friedreich Dörfel beschäftigt gewesene Herr Kurt Weigel, der inzwischen zum Sanitätsunteroffizier befördert wurde, ist im Res.-Fusill.-Reg. Nr. 12 auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

blem set.
frei ma-
enbürgen
set, die
gar zu
rumant-
lage be-
on Hilfs-
die Hilfe
muß eine
herrscht

stellung
en und
at Au-
ten In-
26 Ton-
stücken
elschiffe
e Pan-
onnen,
n. Die
onnen
n. Den
a hatte

Wend.
9,45
10,83
11,09
11,27
11,34
11,40
11,54
12,02
12,06
12,18

11,08
12,11
12,17
12,80

12,16
12,23
12,88
12,89
12,44

—
—
—

Wend.
6,42
8,67
7,28
7,42
7,64
8,07
8,18
8,20
8,21
8,26

8,17
8,80
9,03
9,21

8,42
8,58
8,59
9,07
9,20
9,58

10,10
10,34
11,06
11,48

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

—
—
—

Eibenstock, 25. Oktober. Der Stickerin Fel. Emilie Wilhelmine Gläß hier, die 45 Jahre lang bei der Firma M. Hirschberg & Co. hier beschäftigt war, ist das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch Herrn Bürgermeister Hesse gefestert überreicht worden. Der Herr Bürgermeister hob die langjährige vorbildliche Treue und Anhänglichkeit der mit der ehrenden Auszeichnung Bedachten hervor und sprach ihr die warmsten Glückwünsche der Stadt aus.

Eibenstock, 26. Oktober. Sonntag, den 15. Oktober, fand von nachmittags 2 Uhr an auf dem Gelände zwischen Oberstüßengrün und Rothentkuchen eine größere Geländeübung statt, die von dem Verband der Orts-Ausschüsse für Jugendpflege im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock veranstaltet worden war, und an der außer den zum Verband gehörigen Jugendwehren von Schönheide, Oberstüßengrün und Bodau die Jugendwehren von Rothentkuchen und Lengensfeld teilnahmen. Der Uebung lag folgende Annahme zu Grunde: Eine sich in der Richtung nach Auerbach-Plauen zurückziehende Süddarmee, gebildet von den Jugendwehren Rothentkuchen und Lengensfeld unter Führung des Herrn Kaufmann Müller-Rothentkuchen, hat an der Haltestelle Rothentkuchen größere Mengen Heeresbedarfsmittel aufgestapelt, von deren Vorhandensein die Aufklärungsabteilung einer von Altenburg nach Zwickau sich im Anmarsch befindenden Nordarmee, gebildet von den Jugendwehren Schönheide, Oberstüßengrün und Bodau unter Führung des Herrn Postmeister Hauptmann-Schönheide, durch Vandbewohner Mitteilung erhalten hat. Der Führer dieser Aufklärungsabteilung beschließt, die Richtigkeit dieser Mitteilung festzustellen, eventuell die Wegnahme der Heeresbedarfsmittel zu versuchen, während der Führer der sich zurückziehenden Süddarmee die Aufgabe erhalten hat, jene Vorposte gegen feindliche Unternehmungen zu sichern. Beide Aufgabengruppen wurden gut gelöst: während die Süddarmee die der Haltestelle Rothentkuchen vorgelagerten Waldparzellen besetzt hatte, wurde der Hauptteil der Aufklärungsabteilung, gedeckt durch den sich seitlich nach dem Talsohl vor Rothentkuchen hinunterziehenden Wald, an die besetzten Waldparzellen herangeführt und in der Talsohle in Schützenlinien zum Sturm auf die besetzten Waldteile angeführt, nachdem dem Führer von einer jenseits des Bahndammes vorgehenden Abteilung gemeldet worden war, daß diese Waldungen vom Feinde besetzt seien. Sowohl die Abteilung der Südd. wie der Nordarmee führte Artillerie mit sich, die durch Beschließung der sichtbar werdenden feindlichen Kräfte das Gesecht einleitete. — Eine zum Schlusse vom Verbandsvorsitzenden Oberamtsrichter Papsdorf-Eibenstock an Ort und Stelle vorgenommene Kritik schloß die wohlgeleitete Uebung. Zu bedauern war nur, daß die Beteiligung der dem Verbande angehörenden Jugendwehren daran keine größere war. Ein Preiswettbewerb mit den vom Verbande zur Verfügung gestellten Handgranaten soll demnächst veranstaltet werden.

Mitteilungen des Bezirksverbandes Schwarzenberg über Volksernährung. Der Bezirksverband Schwarzenberg hat eine Sondergewinnung von Eiern erhalten, die durch die Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft in Aue an die Gemeinden verteilt werden. Ferner werden in nächster Zeit Leigwaren und Vollerzeugnisse durch die Gemeinnützige Einkaufsgesellschaft an die Gemeinden zur Verteilung kommen.

Schönheide, 26. Oktober. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am Mittwoch Herr Salbenfabrikant Friedrich Köhler und dessen Gattin in körperlicher und geistiger Rüstigkeit, umgeben von einem zahlreichen Kreis ihrer Kinder und Kinderkinder.

Dresden, 25. Oktober. Seine Majestät der König verweilte am 24. Oktober im Befehlsbereich des Generalobersten von Linsingen. Am Vormittag fanden Aufstellungen von Teilen sächsischer Reserve- und Landwehr-Regimenter statt. Seine Majestät sprach hierbei den Truppen seinen allerhöchsten Dank für ihr tapferes Verhalten aus und verlieh in Anerkennung der guten Leistungen eine Anzahl St.-Heinrichs-Medaillen.

Dresden, 25. Oktober. Seine Majestät der Kaiser hat an Seine Majestät den König von Sachsen unter dem 22. Oktober folgendes Telegramm gesendet: Es gereicht mir zur Freude, Dir mitzutheilen, daß ich an der Westfront, von der ich soeben zurückkehre, auch sächsische Truppen besichtigt habe, die sich durch vorzügliche Haltung und Stimmung auszeichneten. Ich habe den Führern und Truppen für ihre glänzenden Leistungen nicht nur meine eigene Anerkennung, sondern auch den Dank des ganzen deutschen Volkes aus vollstem Herzen ausgesprochen. Wilhelm. — Darauf hat Seine Majestät der König an Seine Majestät den Kaiser telegraphisch geantwortet, wie folgt: Herzlichst danke ich Dir für die so anerkennende Beurteilung der Leistungen meiner Truppen. Im Verein mit den Truppenteilen aller anderen deutschen Stämme haben sie heldenmännlich geleistet. Es erfüllt mich mit berechtigtem Stolz, daß es meinen Soldaten vergönnt ist, an den schwersten, größten und schrecklichsten Kämpfen der Weltgeschichte an wichtiger Stelle tätigen Anteil zu nehmen. Gott helfe uns weiter. In treuer Freundschaft Friedrich August.

Leipzig, 24. Oktober. In einem hiesigen Gasthofe wurde ein junger Bursche von 17 Jahren verhaftet, der seinem Vater in Fulda mit einer Summe von 1700 Mark durchgebrannt war. Das Geld hatte der Sohn zum Ankauf von Vieh erhalten, war damit am 15. Oktober nach Leipzig gefahren und hatte hier 700 Mark in wenigen Tagen durchgebracht. Die Polizei nahm ihm den Rest von 900 Mark wieder ab und übergab den hoffnungslosen Sprößling dem Vater.

Chemnitz, 24. Oktober. Eine hochherzige Stiftung in Höhe von 175 000 Mark errichtete die Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik Bernhard Escher, A. B. in Chemnitz. Die Zinsen der Stiftung sollen für Zwecke der Arbeiterwohlthat, insbesondere zur Linderung der durch den Krieg herbeigeführten Not Verwendung finden.

Oberlungwitz, 24. Oktober. Einen traurigen Ausgang nahm gestern nachmittag das Spiel einiger Schulknaben an dem an der Wislitenbrander Straße gelegenen großen Teich. Der 8 Jahre alte Sohn des Fährers Otto Müller, der sich in unmittelbarer Nähe der Wasserfläche zu schaffen gemacht hatte, stürzte plötzlich kopfüber in den tiefen Teich und tauchte zum größten Schrecken seiner Spielgefährten sofort unter. Obwohl alsbald Hilfe zur Stelle geholt wurde, konnte der unglückliche Knabe nur als Leiche geborgen werden. Der Vater des Kindes befindet sich zurzeit verwundet in einem Lazarett.

Wiesenburg, 24. Oktober. Von der Schafherde des Oekonomierats Stauff, hier, starben heute nachmittag nach kurzen Krankheitserscheinungen 32 Schafe ganz plötzlich. Die toten Tiere, die auf der Weide verendet, hatten eine Anzahl Neugieriger herbeigelockt, die den noch unaufgeklärten Tod lebhaft erörterten.

Schwarzenberg, 25. Oktober. Der Kaiser verlieh Herrn Amtshauptmann Dr. Wimmer die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse.

Plauen, 24. Oktober. Einem schweren Unglücksfall ist Hauptmann d. R. Arno Wolfram, Landsturm-Inf.-Batt. Minden, Ritter des Eisernen Kreuzes u. des Rgl. Bay. Verdienstkreuzes mit Schwertern, während der Urlaubsreise vom Felde nach der Heimat zum Opfer gefallen. Er stürzte aus dem Eisenbahnwagen, dessen Tür sich geöffnet hatte, geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. Hauptmann d. R. Arno Wolfram war Mitbegründer und Mitbesitzer der Spinnfirma Wolfram & Wolf hier, die er unermüßlich gefördert hat.

Plauen, 25. Oktober. Oberverwaltungsgerichtsrat Lehmann hat die Wahl zum Oberbürgermeister Plauens angenommen, jedoch mitgeteilt, daß er sein Amt nicht vor dem 31. Dezember wird antreten können.

Eingekandt.

Zur Fleisch-Verteilungs-Frage.

Die täglich vorgebrachten Klagen über die Fleischversorgung veranlassen den Einsender, nachstehendes zur Erwägung in Anregung zu bringen.

Von einer Landgemeinde mit 2500 Einwohnern, im Bezirk Dresden, vor kurzem nach hier verzogen, waren dort in der Fleischversorgung, nach verschiedenen Versuchen, erträgliche Verhältnisse seit einem Jahr eingetreten und zwar dadurch, daß der Bezug von jeder Haushaltung, nach erfolgter Kartenentnahme, „nur bei demjenigen der Herren drei Fleischer des Ortes erfolgen durfte, bei welchem die Haushaltung als steter Kunde in seinem Kundenregister vorher sich hatte eintragen lassen“. Von einem anderen Fleischer durfte und konnte nichts bezogen werden.

Die Fleisch- und Wurstausgabe erfolgte nur an einem Tag der Woche und es wurde dem Fleischer die Abfertigung der Kunden dadurch erleichtert, wenn man ihm tags zuvor den Bedarf mündlich oder schriftlich aufgab, sodas er sich vorbereiten konnte.

Natürlich mußte die Einwohnerschaft auch einen Tag vorher darüber unterrichtet sein, was bei dem Fleischer erhältlich sein würde.

Auf diese Weise brauchte das Publikum nicht stundenlang, meist bei der Enge der Verkaufsräume auf offener Straße, zu warten, bis es an die Reihe kam, brauchte sich nicht im Winter die Glieder zu erfrieren oder sonst an der Gesundheit Schaden zu nehmen. — Jedermann mußte, daß er an dem Tage auf seine Karte das zu beanspruchende Gewicht Fleisch erhalten würde.

19. Ziehung der 5. Klasse 169. A. S. Landeslotterie, gezogen am 25. Oktober 1916. (Nachtr. verb.)

5060 M. auf Nr. 8412 83035 101747 108508 3060 M. auf Nr. 2884 21898 20650 26402 30830 38104 37125 44884 54829 54701 55784 61791 68575 62273 67917 89792 101800 108425 104245 20000 M. auf Nr. 7616 13843 16935 16065 17756 17535 24121 24729 87708 3-995 40028 40703 41114 44001 45668 47947 52158 56854 79692 79813 92888 5946 98423 102127 102261 103407.
10000 M. auf Nr. 3089 8748 9265 9899 10117 10910 24647 27085 28218 28900 31763 38000 41169 48826 45 47 49969 49953 55347 55886 56879 57058 66079 70209 76789 79248 19576 22258 24892 49804 55798 62838 82182 87200 88890 83880 90609 92808 98752 91802 100170 107840 108:01 108020 108022.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 24. Oktober. Erste Kammer. In der Ersten Kammer wurde der Antrag der Abgg. Dr. Rietzhammer, Richtigkeits- und Lebensmittelerzeugung betr., beraten, wozu ein gemeinsamer Antrag der ersten und zweiten Deputation vorliegt: Die Kammer wolle in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer beschließen, die Rgl. Staatsregierung zu ersuchen, sofort mit Nachdruck bei der Reichsregierung dafür einzutreten 1. daß das Reich als ein einheitliches Versorgungsgesetz betrachte und die Verteilung von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen unter Aufsicht aller Ausschüsse innerlich des Reiches in gerechter und gleichmäßiger Weise auch für die Zuschußbezirke durchzuführen wird, 2. daß die Höchstpreise für alle Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sowie herabgesetzt werden, daß neben den berechtigten Interessen der Erzeuger auch die der Verbraucher mehr als bisher berücksichtigt werden, 3. daß die Organisation für Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln und Bedarfsgegenständen, namentlich soweit die zahlreichen Zentralstellen in Frage kommen, vereinheitlicht und der ordentliche Handel in viel größerem Maße als bisher zugezogen wird. Dr. Dietrich-Beiplog wünscht insbesondere, daß bei der Beschlagnahme und den Höchstpreisfestsetzungen die dem soliden Handel entstehenden Verluste auf das Mindestmaß herabgesetzt werden möchten und legte für den Kleinhandel ein warmes Wort ein, ohne den in großen Gemeinden eine ordnungsgemäße Lebensmittelverteilung kaum statfinden könnte. Oberbürgermeister Dr. Sturm-Ghemniz schloß sich den Ausführungen des Vizepräsidenten an und verließ noch dem besonderen Wunsch Ausdruck, daß die Rgl. Staatsregierung dafür besorgt sein möge, der Industriebevölkerung mehr Nahrungsmittel zuzuführen. Graf v. Schönburg-Lauchau ging zunächst auf die Festsetzung der Höchstpreise beim Handel ein, die nicht hindere, daß zu billigeren als zu Höchstpreisen eingekauft werde, regte hierauf an, für den kleinen Mittelstand durch Abgabe billiger Nahrungsmittel etwas zu tun und schlug dann bezüglich der Beschlagnahme des Rapiers vor, daß davon auch öffentliche Gebäude nicht ausgenommen werden möchten. Staatsminister Graf Wiktum von Schöndel stellte auf die Anregungen der Vorredner hin den Standpunkt der Regierung klar, die nach Kräften, wo nötig und angeht, Abhilfe zu schaffen bemüht sei. Oberbürgermeister Dr. Dietrich-Beiplog sprach sich schließlich gegen eine unterschiedliche Verteilung der Lebens-

mittel auf Grund der Steuererleichterung aus. Bürgermeister Dr. Seegen-Burgon erklärte, daß auch die mittleren Stände mit großen Schwierigkeiten bei der Lebensmittelversorgung zu kämpfen hätten. Nach dem Bericht der Rgl. Staatsregierung auf namentliche Abstimmung wurde der Antrag einstimmig angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung 7,2 Uhr. Nächste Sitzung morgen vormittag 11, Uhr.

Zweite Kammer. In der Zweiten Kammer wurde zunächst anderweit über das Rgl. Dekret Nr. 23, die Einleitung und den künftigen Ausbau der staatlichen Elektrizitätsversorgung betreffend, beraten. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Hofmann (kons.) beschloß die Kammer, bei ihrem früheren Beschlusse stehen zu bleiben und den über die Petitionen solcher gefassten Beschlusse auch auf die neuen Petitionen zu erstrecken. Da also über diese Vorlage abweichende Beschlüsse beider Kammern vorliegen, wird sich ein Vereinigungsverfahren notwendig machen. Weiter erfolgte die gemeinsame Vorberatung über den Antrag der Fraktionsvorsitzenden Hofmann, Petner und Fröhlich, Roden-Adelung ufm. betreffend, und über das Rgl. Dekret Nr. 35 zum Entwurf eines Gesetzes, enthaltend ein vorläufiges Verbot der Veräußerung von Kohlenbergbaurechten und einiger hiermit zusammenhängender Handlungen. Abg. Hofmann (kons.) begründete den Antrag zugleich im Namen der übrigen Antragsteller und bat, ihn unter Abnahme von der Stellung eines Berichterstatters sofort in Schlußberatung zu nehmen. Das Rgl. Dekret Nr. 35 wurde durch eingehende Ausführungen des Staatsministers v. Seydewitz eingeleitet. Er wies auf die Bedeutung und die Tragweite der Vorlage für unser ganzes sächsisches Wirtschaftsleben, welche die Frage des wirtsch. Schutzes der Kohlenfläche des Landes vor ungezügelter, der Entwicklung des Landes abträglich und der Allgemeinheit nachteiliger Verwendung habe. Er empfahl der Kammer die Zustimmung zu dem vorgelegten Gesetzentwurf, durch dessen Annahme dem Wirtschaftsleben des Landes in jedem Falle ein großer Dienst erwiesen werde und mindestens auf Zeit Schädigungen unmöglich gemacht würden, die jetzt den Interessen der Allgemeinheit durch eine sachlich nicht gerechtfertigte Spekulation zugesetzt würden. (Lebhafter Beifall.) Nachdem sich Abg. Dr. Hofmann namens der Konservativen und Abg. Dr. Rietzhammer namens der Nationalliberalen für die Vorlage erklärt hatten, wurden beide Gesetzentwürfe auf Antrag des Vizepräsidenten Fröhlich (log.) an die Beschleßungsdeputation verwiesen. Schließlich wurde noch das Rgl. Dekret Nr. 34 zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Benützung einer außerordentlichen Aufwandsentschädigung an die Mitglieder der Ständeversammlung auf Antrag des Sekretärs Koch (fortsch. W.) ohne Debatte an die Finanzdeputation A verwiesen. Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr.

Weltkriegs-Erinnerungen.

27. Oktober 1915. (Sonzoschlacht. — Balcan und Pirat besetzt.) Im Osten blieben die deutschen Truppen gegen Angriffe der Russen bei Garbunowka siegreich, bei Szartorysk wurde Rudta genommen. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz erneuerte die italienische II. Armee ihre Angriffe auf das Flitscher Becken, weiter auf die Dolomitenfront und Südtirol; vor dem Col di Lana brachen 6 italienische Angriffe zusammen, ebenso erfolglos waren alle hartnäckigen Anstrengungen am Monte San Michele. — Auf dem Balkan wurde man nun auch mit den Montenegroiern handgemein, die in Grenzschlachten zurückgeworfen wurden. Rodeß überschritt in breiter Front die Kolubara und deutsche Truppen überstiegen die Höhen nördlich von Rudnit; Gailwitz trieb den Feind von den Höhen bei Svilajnac. Die Bulgaren aber hatten einen großen Erfolg mit der Einnahme und Befestigung der Festung Zajecar. Auch in Pirat hielten die Bulgaren ihren Einzug, jubelnd von der Bevölkerung begrüßt. Ein russisches Geschwader beschoß die bulgarische Stadt Warna, mußte sich aber vor den bulgarischen Batterien bald zurückziehen. — In würdiger Weise wies die Antwort Bulgariens auf das Manifest des russischen Zaren dessen falsche Behauptungen nach, die Unterdrückungspolitik Russlands betonend. — Durch Bundesratsbeschlusse wurde die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches in Deutschland angeordnet.

Die Schlacht vor Verdun.

Zweiter Abschnitt.

III.

Die Vorbereitungen für eine so gewaltige Unternehmung nahmen naturgemäß einen längeren Zeitraum in Anspruch. Sie wurden dadurch wesentlich erschwert, daß sie während der ungünstigen Zeit des Jahres, in den strengsten Wintermonaten, zu bewirken waren, und daß uns für ihre Durchführung nur drei größere Anmarschstraßen zu Gebote standen, welche natürlich bei der großen Inanspruchnahme und der Ungunst der Witterung alsbald in den denkbar schlechtesten Zustand gerieten und ständiger, hingebender Ausbesserungsarbeit bedurften. Nach Abschluß der Vorbereitungen war der Beginn des Angriffs auf den 12. Februar in Aussicht genommen. Die Witterung war indessen in dieser Zeit derart ungünstig, daß der Angriff von Tag zu Tag hinausgeschoben wurde, bis am 21. endlich die Witterungslage, obwohl noch immer recht fragwürdig, den Beginn der Kampfhandlungen gestattete. Diese wurden durch eine lebhafteste Feuerstätigkeit auf der ganzen Westfront eingeleitet. Während der Feind alle seine Offensiven durch ein mehrtägliches Trommelfeuern zu eröffnen pflegte, das an der Somme sogar sieben Tage lang unsere Stellungen mit einem Eisenortkan überschüttete, begnügten wir uns mit einer 24 stündigen Beschießung, die nur in den letzten Stunden sich zum Trommelfeuern steigerte. Am Nachmittag des 21. Februar erfolgte auf der ganzen in Aussicht genommenen Offensivfront von der Maas nördlich Consonoye bis in die Gegend von Hannes der Angriff, der uns noch am selben Abend in den Besitz der gesammelten feindlichen Stellungen erster Linie brachte.

So konnte der eigentliche Angriff am folgenden Tage schon von der vorderen feindlichen Linie erfolgen. Der 22. Februar brachte uns in den Besitz des stark ausgebauten Dorfes Haumont, des größten Teiles des Caures-Waldes und des Herbebois. Am 23. erreichte unser Angriff, der sich durch ein mit allen modernen Hilfsmitteln der Feldbefestigungstechnik ausgebautes System von Gräben und Stützpunkten, zudem durch die von unserer Artillerie wüßig geschossenen Wälder hindurcharbeiten mußte, bereits die Linie Somme-Beaumont-Oremilly. Am 24. stieß der Angriff weit über die befohlenen Endziele vor und brachte uns wiederum namhaften Geländegewinn. Der 25. Februar wurde von entscheidender Bedeutung.

Die allgemeine Linie, welche wir erreichten, wird durch die Dörfer Douaumont und Bezonvaux gekennzeichnet. Ueber diese Linie hinaus stieß unser Angriff in der Mitte bis zur Panzerfeste Douaumont durch, welche von zwei Kompagnien des Infanterieregimentes 24 genommen wurde, während unser Anlauf vor dem ausstärksten befestigten und mit betonierten Unterständen und Zugangstollen unterbauten Dorfe Douaumont zum Stehen kam. Nach mehrtägigen heftigen Kämpfen wurde am 2. März auch Dorf Douaumont genommen. Auf dem linken Flügel erreichte der Angriff der nördlichen Gruppe am 8. März das Dorf Vauz und die südlich gelegene Panzerfeste: dieser Gewinn konnte allerdings noch nicht dauernd gehalten werden.

IV.

Während die oben besprochene Gruppe von Angriffshandlungen von der Linie Consovoye—Azannes aus die Linie Champ—Douaumont gewann, richtete sich eine weitere selbständige Angriffshandlung von Etain, also von Nordosten her, auf die Höhe der Cote Vorraine in allgemeiner Richtung auf die nordöstliche Seite des Fortgürtels. Der aus der Boovorebene andringenden Nordostgruppe schlug von den Höhen der Cote herab ein heftiges Artilleriefeuer entgegen und suchte ihr Vordringen zu hemmen. Trotzdem gelang es ihr, am 7. März die Franzosen aus Fresnes herauszuwerfen und am 9. März den Feuillwald und die Weinbergshöhe 251 nordöstlich Damloup zu nehmen. Seitdem hält sie den Fuß der Cote bis Esparges fest in Händen und hat ihren Besitz ein Vierteljahr später noch durch die Eroberung von Damloup erweitern können.

V.

Der erste große Vorstoß der Deutschen war sonach bis unmittelbar an den inneren Fortgürtel der Festung durchgedrungen und hatte die allgemeine Linie Camp—Douaumont—Feuillwald—Blanze—Combres erreicht. Dieser große Erfolg rief eine seiner Bedeutung entsprechende sehr erhebliche Gegenanstrengung des Feindes hervor. Etwa seit dem 26. Februar begann diese sich geltend zu machen. Während aber unser Angriff sich bis dahin auf das Ostufer der Maas beschränkt hatte, nahm die feindliche Gegenwirkung von vornherein ihren Ausgangspunkt von beiden Maasufsern und machte sich ganz besonders in Gestalt einer Artillerieflantierung von dem bisher nicht in Mitleidenhaft gezogenen linken Maasufer geltend. Wollten wir die Ertrungenschaften auf dem rechten Maasufer behaupten, so ergab sich die Notwendigkeit, unseren Angriff auch auf das westliche Maasufer hinüberzutragen. Demnach beschränkten wir uns östlich der Maas für die nächste Zeit auf die Festhaltung und den Ausbau der gewonnenen Linie, und so nahm hier der Kampf zunächst wieder die alte Form des Stellungskrieges an. Auf dem linken Maasufer dagegen haben wir während der nächsten Monate bis gegen Ende Mai unseren Angriff in zähem Vorwärtsdringen schrittweise, doch ununterbrochen vorwärts getragen. Im Nachfolgenden sollen zunächst die Kämpfe des linken Maasufers im Zusammenhang betrachtet werden.

Das Gelände stellt hier eine von den Argonnen her sich langsam zum Maastale absenkende Hochfläche dar, deren Erhebungen zum Teil von weiten Wäldern bedeckt, zum Teil völlig kahl und wasserlos sind. In den flachen Senkungen sind eine Anzahl Dörfer mit im wesentlichen soliden Steinhäusern eingebettet. Die Wälder, die Höhen, die Dörfer boten der Verteidigung Stützpunkte, die mit allen Mitteln verstärkt worden waren und immer noch weiter verstärkt wurden. Der Kampf um diese Punkte bildet den eigentlichen Inhalt des mörderischen Ringens, das sich hier fast ohne Unterbrechung in den Monaten März, April und Mai abspielte. Ihre Wegnahme durch die Angreifer bringt indes in die Kampfhandlung zwar gewisse Abschnitte, aber doch keine sehr deutlich sich abhebende Gliederung, da jeder Geländegegnung die Franzosen zu sofortigen wütenden Gegenangriffen veranlaßte, so daß Erfolg und Verlust hin und her schwankten. Mit diesem Vorbehalt seien im Nachstehenden die Hauptmomente unseres Fortschreitens hervorgehoben.

Zunächst gelang am 6. März der Maasübergang und die Einnahme der Dörfer Forges und Regnierville. Dann warfen sich unsere Truppen mit einer Rechtschwenkung in die zusammenhängenden, hartnäckig verteidigten Dickichte des Cumières- und Rabemwaldes hinein. Beide wurden bis zum 10. März gesäubert und gegen stürmisch anrennende Gegenangriffe gehalten. Schon vier Tage später wurde die ganze, den Wäldern westlich vorgelagerte „Mort Homme“-Stellung genommen und trotz wütender Rückeroberungsversuche behauptet. Und nun griff unser Vordringen noch weiter westlich um jene zusammenhängende Gruppe fester Stellungen herum, welche die Dörfer Bethincourt, Malancourt und Haucourt zu Stützpunkten und hinter ihrer Mitte die Höhe 304 zum Rückhalt hatten. Aus dem Gehölz von Malancourt, das schon seit Herbst 1914 in unserer Hand war, drangen unsere Truppen in den südlich vorgelagerten Wald von Avocourt ein und brachten ihn am 20. März fest in ihre Hand. Durch die Erstürmung dieses Waldes war die vielberufene „Sackstimmung“ entstanden, indem zwischen dessen Ostspitze und dem Nordwestzipfel der „Toten Mann“-Stellung noch ein weit in die deutschen Stellungen vorspringendes Geländestück in Händen des Feindes geblieben war. Von diesem wurde ihm nun während des April in rastlosem Vordringen ein Fehden nach dem anderen entzogen. Am 30. März fiel der westliche Stützpunkt, das Dorf Malancourt, in unsere Hände. Am 5. April nahmen wir das einen südöstlichen Ausläufer von Malancourt bildende Dorf Haucourt, und am 9. von den rechten Flügelstützpunkten, das Dorf Bethincourt. Am gleichen Tage brachte ein Angriff bei der „Mort Homme“-Stellung auch die südöstliche Gruppe des auf der französischen Karte als „Mort Homme“ bezeichneten Höhenrückens in unsere Hände und bereitete damit dem französischen Pressedruck über die Frage, ob wir oder die Franzosen den Mort Homme besäßen, ein Ende. Alle gewonnenen Geländestücke mußten gegen heftige Ge-

genangriffe gehalten und im stärksten feindlichen Feuer ausgebaut werden. Auch während des ganzen Monats Mai nahm das wechselvolle Ringen auf dem linken Maasufer ohne Ermüden seinen Fortgang. Die Ausdringung der „Sackstimmung“ wurde in schrittweisem, durch kleinere Rückschläge nur vorübergehend unterbrochenem Vordringen zu Ende geführt. Den Mittelpunkt des furchtbaren Ringens in diesem Monat bildete die berühmte Höhe 304. Abschnittsweise wurden zunächst ihre nördlichen, dann ihre westlichen, zuletzt am 21. Mai ihre östlichen Ausläufer gestürmt. Östlich des „Toten Mannes“ ist am 23. Mai die Trümmerstätte, die einstmal das Dorf Cumières war, gestürmt worden. Die an diesem Tage noch gescheiterte Eroberung der Gaurettehöhe und des ganzen Geländes von der Südkuppe des „Toten Mannes“ bis zur Südspitze von Cumières konnte bis Ende Mai erzwungen werden. Mit der Eroberung der Linie Wald von Avocourt—304—Toten Mann—Cumières hat unser Fortschreiten auf dem linken Maasufer zunächst sein Ende erreicht. Häufige Gegenstöße des Feindes, um hier Teile des verlorenen Geländes wiederzugewinnen, sind fruchtlos geblieben. Das strategische Ziel der Kämpfe des linken Maasufers war erreicht. Die Flantierung unserer auf dem rechten Ufer erklämpften Stellungen war beseitigt und unser Angriff auch hier in einer einheitlichen Linie mit dem Vorwärtsdringen rechts des Flusses bis an den unmittelbaren Bereich der permanenten Befestigungen vorwärtsgetragen worden.

Deutsche Jungen!

Werdet nicht lau und nicht müde! Mit hellen Augen, frohgemut und willensstark müht Ihr in die Zukunft schauen. 21. Kriegsjahre liegen hinter uns; Gott schenke uns Heil und Sieg! Laßt uns danken! Und dann: Kopf hoch, Augen auf, Brust raus und weiterhin wader vorwärts! Schließt noch dichter die Reihen, rückt noch enger unter Gleichgesinnten zusammen. Mögen die Feinde Schimpfen und wüten, Schelten und lägen; mögen unbeteiligte, entnerote, rückgratlose Nachbarnöcker mutlos schwanken; mögen im eigenen Lande Schwächlinge klagen und verzagen; was schert das uns! Wir wissen, daß unser Heil im Schwerte liegt; wir wissen, daß der Hammer der Weltgeschichte ausgeholt hat zu wuchtigem Schlag, eine neue Zeit zu künden; wir wissen, daß das Morgenrot eines neuen Völkerfrühlings tagt, und wir wissen, daß Gott gerecht ist. Er wird bis ans Ende, bis zum Siege mit uns sein, wenn wir treudeutsch bleiben. — Deutsche Jungen! Im Herzen Gott, im Auge Lieb' und Treue, die linke Hand am Pflug, doch in der Rechten blank das Schwert, das war von jeher gute deutsche Art. So soll und muß es sein und bleiben, auch in Euern Reihen! Wartet noch fester die Lanzen, stählt Knochen und Muskeln, schärft den Verstand, erwerbt Euch Herzensbildung, schärft mit schöngestem Gemüt an den Quellen des Wissens und erkämpft Euch eine sittlich reine, kerndeutsche Weltanschauung. — Im Blute liegt das Wesen untrer Persönlichkeit; haltet es rein! Strebt im Denken, Schaffen und Wirken ständig hin zur Blutsgemeinschaft und haltet ihr die Treue. Bewahrt Euch lebendigen Glauben an einen lebendigen Gott. Doch muß solcher Glaube groß sein. Ihr dürft ihn nicht mit niedergeschlagenen Augen und gekrümmtem Rücken mit Euch herumtragen, sondern er muß Euch stark und hellig machen, damit Ihr kampfesfroh die Höhen der Einzeltage erschlagt und Ihr Euch selbst zur Persönlichkeit, zu geschlossener Einheit erzieht und heranbildet, um den Großen, den Einen, den Ewigen zu erkennen, ihm zu dienen. Schwächlinge fürchten ständig den Jörn ihres Gottes; Lebensbejaher und Männer der Tat lieben und verehren den Ewigen, als den Vater der Kämpfer und Helden, dem sie sich mit ihrem Blut ewig verbunden fühlen, trotz Not und Tod, im Leben und im Sterben. — Deutsche Jungen, bleibt kühn und tapfer, werdet Gottsucher, Kämpfer und Helden, bleibt deutsch! Nur so könnt ihr Gotteskinder werden: fromm, treu, furchtlos, ehrlich und gerecht!

Mit Handschlag! Euer Hermann Böning, Hauptmann d. R., im Felde.

Die Felseninsel.

Eine Episode aus den Kämpfen an der ostpreussischen Grenze. Von W. Kadel. 8. Fortsetzung.

„Ich fürchte sehr“, begann Stetten leise, „daß sich unser Schicksal in den nächsten Stunden entscheiden wird. Abichtlich habe ich von meinen näheren Beobachtungen bei unserer letzten Fahrt zum Ostufer hin nichts verlauten lassen. Ich wollte unsere Leute nicht mutlos machen. Denn ich habe trotz des Dämmerlichtes durch mein Glas genau gesehen, daß dort, dicht am Ufer, zwei große Röhre lagen, die sogar mit Baumstämmen als Brustwehren versehen waren.“

Die Russen sind also, gedeckt von dem an jener Stelle sehr dichten Schilfrohr, äußerst fleißig gewesen. Meine Hauptfrage ist nun die, daß sie womöglich auf einem der Röhre ein Geschütz aufstellen. Tun sie es, so sind wir so gut wie machtlos. Sie brauchen uns nur von zwei verschiedenen Seiten anzugreifen, das heißt, etwa im Westen und Osten gleichzeitig zu landen versuchen, und der Erfolg wäre ihnen sicher, da wir unsere Hauptwaffe, das geschützte Motorboot, nur an einer Stelle verwenden können.

Ja, will nicht näher all die Möglichkeiten erörtern, die dem Feinde zu unserer Vernichtung zu Gebote stehen. Jedenfalls ist die Lage für uns sehr außerordentlich ernst.

Lassen Sie uns jetzt gemeinsam heraten, wie wir am praktischsten unsere geringen Streitkräfte verteilen!

Stetten schaute trübe über den etwa 50 Meter

breiten, hohen Schilfrohrgürtel hinweg, der das Geländ rings umgab.

„Ja, wenn es heute nicht so dunkel wäre“, meinte er leise. „Aber leider — leider, einen besseren Bundesgenossen konnten die Russen kaum finden.“

Mertens schien die Sache lange nicht so ernst zu nehmen, als sein Vorgesetzter. In seiner frischen Art begann er nun, seinerseits die Bedenken des Offiziers zu zerstreuen.

„Herr Leutnant vergessen, daß wir über Hilfsmittel verfügen, die für uns äußerst wertvoll sein können, wenn wir sie richtig benutzen. Wir haben hier auf unserer Insel zwei große Fässer Petroleum, ferner vier große Behälter Benzin. Damit läßt sich verschiedenes anfangen, was den Russen doch verdammt un bequem werden kann.“

„Und was gedenken Sie zu tun, Mertens?“ fragte Leutnant von Stetten schon bedeutend hoffnungsloser.

Der Unteroffizier, einer von jenen jetzigen Menschen, die sich aus jeder Lage herauszuwinden verstehen, da ihnen sowohl eine bestimmte Dosis natürlicher Verschlagenheit, als auch der nötige Mut zu Gebote stehen, entwickelte nun in Kürze seine Pläne, die bei aller Gefährlichkeit recht vielversprechend waren.

Jedenfalls endigte diese Besprechung damit, daß Stetten die Vorschläge Mertens' ohne weiteres annahm und ihn auch mit den notwendigen Vorbereitungen dazu betraute.

Mittlerweile war es 1/10 Uhr geworden.

Der Wind, der vom Westen her das Gewölke zusammengeschieben hatte, war gänzlich eingestiegen. Dunkel, unbeweglich lag die Fläche des Sees da.

Eine Viertelstunde später stieß der gepanzerte Kahn, in dem drei Mann unter Führung des Gefreiten Barnab Platz genommen hatten, von der Insel ab und ruderte mit lautlosen Schlägen nach Norden zu.

In dem Kahn befanden sich außerdem noch das eine Petroleumfaß, sowie ein paar mit Benzin gefüllte Flaschen, ferner eine Anzahl Lappen, die in einem Kochgeschirr lagen und gleichfalls mit Benzin getränkt waren.

Kaum hatte der Panzerkahn das Eisland verlassen, als Mertens auch schon das zweite Petroleumfaß, sowie einige weitere Flaschen Benzin an Bord der Gertrud schaffen ließ, wo sie im Schutze der eigenbeschlagenen Bordwände verstaubt wurden.

Gleichzeitig mußten zwei Leute in dem Seelenverkäufer die Insel umrubern und stellenweise das hohe Schilfrohr, dessen obere Blätter und Wedel durch die anhaltende Trockenheit gänzlich ausgebröckelt waren, mit Petroleum, das einem der Fässer entnommen war, besprengen.

Diese Stellen mußten sich nachher, schon dem Geruch nach, leicht wieder auffinden lassen.

Dann wurde die Besatzung der Insel — sechs Mann sollten dort zurückbleiben, genau über die Absichten, wie man den Gegner zurückzuschlagen gedachte, aufgeklärt.

Es war genau elf geworden, als einer der Röhre das Motorboot ins Schlepptau nahm und durch die schmale Einfahrt auf den offenen See hinausbrachte.

Abichtlich vermied Mertens es, die Gertrud mit Hilfe der Schraube vorwärts zu treiben, da das Rattern des Motors in der windstillen Nacht auf weite Entfernung gehört werden konnte.

Dann stiegen die Leute aus dem Kahn auf das größere Fahrzeug hinüber, während jener in das Schilfrohr gestochen wurde, wo er, wie vor Anker gelegt, ruhig liegen blieb.

Mit Hilfe einiger Ruder drängte man nun die Gertrud noch weiter von dem Eisland ab, sodann ließ man sie still auf dem Wasser treiben.

Nach einer Weile tauchte dann aus der Richtung der Insel, die nur noch wie ein schwarzer Fleck sichtbar war, der Seelenverkäufer auf. Die beiden Leute darin hatten ihre Aufgabe erledigt und kamen an Bord.

Dafür kletterte nun aber Mertens allein in das zerbrechliche Fahrzeug hinein und verschwand gleich darauf nach dem östlichen Ufer zu.

So verging eine Stunde.

Diese nächtliche Wache auf dem stillen Gewässer hatte für die braven Misseteiler, die sich auf dem Motorboot befanden und ununterbrochen in die Finsternis hinauslauchten, etwas seltsam Aufregendes.

Nur flüsternd tauschten die Leute ihre Bemerkungen aus. Oft gaukelten ihnen die sinst schon überreizten Sinne Geräusche und dunkle Schatten vor, die sich stets wieder als Phantastiegebilde, als Täuschung herausstellten. Auf der kleinen Treppe zum Maschinenraum aber stand Günther Hartwich, bereit, jeden Augenblick den Motor anzulassen.

Dann — vom Süden her leiser Ruder Schlag. Die Umrisse eines Kahnes lösten sich aus der Dunkelheit los. Es war eines der beiden Patronillenboote.

Der Gefreite, der das Steuer führte, lenkte aufmerksam dicht neben die Gertrud und erstarrte dann dem Leutnant hastig Bericht.

„Von dort her“, er zeigte nach Süd, „nähe liegt ein Floß. Es ist etwa 1500 Meter entfernt. Wir hörten ein verdächtiges Geräusch auf dem Wasser und fuhrn darauf zu. Ich glaube kaum, daß man uns bemerkt hat, Herr Leutnant.“

Noch während der Gefreite seine Meldung machte, war auch Mertens in seinem Seelenverkäufer wieder aufgetaucht. Er wußte zu erzählen, daß das zweite Floß von Norden herantomme, freilich noch so weit ab sei, daß es bei seiner Schwerfälligkeit erst in

einer halben Stunde die Insel erreicht haben können. Auch den Einjährigen Barnab mit dem Panzerkahn habe er getroffen und ihm noch schnell einige Verhaltensmaßregeln gegeben, da das Floß im Norden insofern das gefährlichere sei, als es in Geschick mit sich führe.

Nach kurzer Beratung mit Mertens ließ Leutnant von Stetten jetzt den Motor ankarbeln. Den Seelenverkäufer nahm man ins Schlepptau, während das Petrouillenboot seine Rundtour wieder aufnehmen sollte.

In voller Fahrt ging nun zunächst dem südlichen Gegner auf den Leib, den man, auf 200 Meter nahegekommen, unter ein vernichtendes Maschinengewehrfeuer nahm. Unerwartet rückte die Gertub im Vertrauen auf ihre Panzerung immer näher heran. Diese Taktik erwies sich als die richtige.

Die aus Stämmen errichtete Brustwehr des Moses bei den Stahlmantelgeschossen gegenüber auf nahe Entfernung so gut wie gar keinen Schutz.

Der Gegner, der wohl damit gerechnet hatte, unbemerkt bis an das Felsenland zu gelangen, wurde von dem ihn umkreisenden Motorboot mit Kugeln förmlich überschüttet. Die Gegenwehr, die die Russen leisteten, bestand in einem unregelmäßigen Geknalle, das sehr bald verstummte. Tatsächlich waren seit dem ersten Lad, Lad, Lad der Maschinengewehre noch keine fünf Minuten verstrichen, als der kleine Panzerkreuzer diesen Feind bereits als erledigt betrachtete konnte.

Nun ließ Leutnant von Stetten schleunigst wenden und den Kurs nach Norden nehmen, wo das zweite Floß inzwischen ungestört seine Fahrt hatte fortsetzen können.

Die Gertub umsteuerte die Insel, verlangsamte die Geschwindigkeit etwas und wartete der Dinge, die da kommen sollten und mußten, falls es eben dem Einjährigen gelang, dem Schlachtplan gemäß, von den mitgeführten Petroleumvorräten Gebrauch zu machen.

Jetzt lag das Motorboot mit abgestoppter Maschine ruhig da.

Und nun nahm der Leutnant seine Schützengewehre zur Hand und entlockte ihr einen schrillen Pfiff.

Wenige Sekunden später zuckte plötzlich im Norden auf dem Wasser ein flackerndes Lichtschein auf. (Schluß folgt.)

Fremdenliste.

Hedernachteil haben im Rathhaus: Kraftwagenführer Weß, Plauen. Reichshof: Erich Bernhardt, Rm., Leipzig. Felix Reinhard, Rm., Dresden. Erich Glöckner, Rm., Rautenstraß. Stadt Leipzig: Bernhard Wahschka, Architekt, Leipzig. Moritz Gullig, Architekt, Leipzig. Joh. Wagner, Rm., Plauen i. Vgl.

Wettervorhersage für den 27. Oktober 1916.

Zeitweise aufklarend, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Unsere Kampfartillerie hielt wirkungsvoll Gräben, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der

Somme unter Feuer. — Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerwellen belegt, die Teilvorstöße der Engländer nördlich von Courcellette, Le Sars, Guendecourt und Lesbœufs einleiteten. Keiner der Angriffe ist geglückt; sie haben dem Gegner nur neue Opfer gekostet.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Der vorgestrige französische Angriff nordöstlich von Verdun drang, durch nebliges Wetter begünstigt, über die zerstörten Gräben bis Fort und Dorf Douaumont vor. Das brennende Fort war von der Besatzung geräumt, es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feinde wieder zu besetzen. Unsere Truppen haben, zum großen Teil erst auf ausdrücklichen Befehl und mit Widerstreben, dicht nördlich gelegene vorbereitete Stellungen eingenommen; in ihnen sind gestern alle weiteren französischen Angriffe abge schlagen worden, besonders heftige auch gegen Fort Vaug.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nördlich des Niadziolseees ließ der Russe vergeblich Gas ab, das gleiche Mittel bereitete südöstlich von Goroditsche einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte. — Im Abschnitt Zubino—Zaturcy, westlich von Luz, machten im Abenddunkel russische Bataillone einen Vorstoß ohne Artillerievorbereitung; in unserem sofort einsetzenden Sperrfeuer brachen die Sturmwellen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Zwischen Goldene Bistritz und den Osthängen des Kelemen-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen. — An der Ostfront von Siebenbürgen haben im Trotusul-Tal österreichisch-ungarische, auf den Höhen südlich des Par Dituß bayrische Truppen den rumänischen Gegner geworfen. — An den Straßen auf Sinia und Campolung haben wir Gelände gewonnen.

Balkankriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Radenski. Die Operationen in der Dobrubtscha nehmen ihren Fortgang. Welchen Umfang die Rumänen ihrer Niederlage beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt haben. — Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum 25. Oktober Bahnanlagen bei Fetesti (westlich von Cernavoda) erfolgreich mit Bomben.

Makedonische Front. Südlich des Prespajees hat bulgarische Kavallerie Führung mit feindlichen Abteilungen. Bei Krapa (an der Cerna) und nördlich von Gruniste sind Vorstöße der Serben abge schlagen worden.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Wien, 26. Oktober. In Parlamentskreisen wurde gestern nachmittag mitgeteilt, daß der gemeinsame Finanzminister von Kröber sich entschlossen habe, die Kabinettbildung zu übernehmen. Um 1/4 Uhr erschien der Oberst-Kassier des Kaisers, Fürst Montenuovo, bei ihm.

Wien, 25. Oktober. „Ulro Russij“ veröffentlicht einen Bericht aus Jassy über die Kämpfe an der rumänisch-siebenbürgischen Grenze, der sehr pessimistisch klingt: Man darf nicht vergessen, daß Rußland seit Eintritt

Rumäniens in den Krieg seine eigene Schlachtfront befestigt verlängert hat und auf beiden Kriegsschauplätzen wirken muß. Der Bericht läßt die Enttäuschung und die Ungunsten der Lage hervortreten.

Stockholm, 26. Oktober. Die russischen Militärkritiker werden bei ihrer Beurteilung der rumänischen Front immer pessimistischer. Oberst Schumski vergleicht in der „Birschenwja Biedemosti“ Rumäniens Lage mit der Serbiens, sieht aber fürs erste noch nicht genügend Veranlassung, Rumänien dasselbe Schicksal zu prophezeien, wie Dimitriens Truppen durch unsere Offensive in der Bukowina. Er hofft aber, daß das ungünstige Wetter große Operationen verhindern werde. Das russische Militärblatt „Ruski Javali“ mißt den Ereignissen auf dem Balkan große Bedeutung zu. Hier wird vermutlich der Weltkrieg entschieden werden, und wer Herr auf dem Balkan bleibt, wird als Sieger aus dem Völkerringen hervorgehen.

Christiania, 26. Oktober. Der deutsche Kreuzerriegel gegen die Bannware fahrenden Schiffe an der norwegischen Küste und im Eismeer hat in den letzten Tagen bisher noch nicht gekannte Dimensionen angenommen und zeitigt von Tag zu Tag immer größer werdende Erfolge. Wie die Blätter melden, umspannt eine ganze Kette von Tauchbooten die norwegische Küste von Lindesnaes bis an das Nordkap hinaus.

Basel, 26. Oktober. Dem Pariser Korrespondent der „Baseler Nachr.“ zufolge wird die Lage Griechenlands in Paris wie folgt beurteilt: Die Diplomatie der Entente hat sich in dem Charakter des Königs Konstantin getäuscht und mit ihr der Mann, der den griechischen König besser hätte kennen sollen, als die ausländischen Diplomaten, Venizelos. Dieser sei auch, wie die Diplomaten der Entente, über das Maß dessen, was sie dem König zutrauen dürften, schlecht unterrichtet gewesen. Jetzt hält man den König für einen gefährlichen Gegner, der alles daransetzt, der Entente Hindernisse in den Weg zu legen. Venizelos scheint seine letzten Illusionen verloren zu haben. Diesen Ausführungen fügen die „Basel. Nachr.“ noch bei: Die Entente habe sich noch in etwas anderem getäuscht, als in ihren Anschauungen über das Wesen des Königs. Sie habe auch das griechische Volk verkannt, indem sie glaubte, es durch Anebelung seines Königs und seiner Regierung für sich zu gewinnen. Die Griechen wollen neutral bleiben. Wenn es nicht so traurig wäre, so wäre es direkt komisch, wenn die Entente gerade auf diese Weise den Volkswillen zu bewegen versuchte.

Sofia, 26. Oktober. Der Berichterstatter der „Telegraphen-Union“ hatte Gelegenheit, mehrere vornehme in Bulgarien-Makedonien eingetroffenen griechischen Flüchtlinge zu sprechen. Sie erzählten fast weinend von der Brutalität der englisch-französischen Truppen. Nie war, so äußerte sich ein alter vornehmer Grieche, das griechische Volk in solcher Knechtschaft. Jeder Grieche wurde als Spion betrachtet. Die Leute flüchteten, um nicht als Freiwillige gewaltsam in das Ententeheer eingereiht zu werden. Interessant war, daß die Leute übereinstimmend erklärten, Venizelos selbst sei über die Kriegslage vollkommen unklar, er wäre Tag und Nacht wach und vollkommen deprimiert. Sein Ende wird Selbstmord oder Wahnsinn sein.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute früh 9 Uhr nach schweren, in Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender, geliebter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Friedrich Hermann Heymann

im 67. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerze zeigen dies hiermit an

Eisenstadt, den 25. Oktober 1916.

Marie verw. Heymann geb. Schubert und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Gesellschaft „Union“.

Sonnabend, den 4. November a. c., abends 9 Uhr im Gesellschaftshaus

Ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Wichtigsprache der Jahresrechnung 1914/15.
2. Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1915/16.
3. Auslosung von Regellaktien.
4. Wahl von Rechnungsprüfern für das Geschäftsjahr 1915/16.
5. Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.
6. Aufstellung des Haushaltsplanes für 1916/17.
7. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Hans Klemm.

Ursprungszeugnisse sind zu haben in der Buchdruckerei Emil Hannebohn.

Bei **Kusten** Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. hat sich der **Rheinischer Trauben-Brust-Honig** seit 50 Jahren am besten bewährt. A Fl. 1, 1/2, und 3 Mk. bei **Emil Hannebohn**.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für die Monate November und Dezember werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Geschäftsstelle d. Amtsblattes.

Weihnachts-Liebesgaben

werden für alle vom 1. Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment 133 versorgten Formationen

mit Dank angenommen.

Diese Sammlungen erfolgen in Verbindung mit denen der Stadt- und Landgemeinden des XIX. Armeekorps. Das Bataillon bittet, die Liebesgaben in der dazu errichteten Abteilung für Liebesgaben in der König-Albert-Kaserne — Stabsgebäude Zimmer 26, 1. Stock möglichst bis Mitte November abzugeben.

Annahmzeit: 8 bis 1/12 Uhr vorm. und 1 bis 7 Uhr nachm. Sonntags 9 bis 12 Uhr vorm.

1. Ersatz-Batt. Inf.-Reg. 133 Zwickau.

Fikentscher

Major u. Bataillons-Kommandeur.

Zurückgeschicktes

Stickerematerial,

sowie alte Riemen, alte Maschinen kauft zu höchsten Preisen

B. Friedrich, Schneberg, Greifberg 377.

Bin Montag von 12—2 Uhr „Gartliche“ hier.

Frisch geräucherter Holländer

Seringe

empfehlen Ida verw. Heymann.

Hausordnungen empf. E. Hannebohn.

2/75 Kunstseide

in roh und bunt, gewirkt oder auf Rollen, suche zu kaufen und erbittet Angebot unter „Tag 726“ an

Rudolf Mosse, Weerane.

Heute Freitag Verkauf einer Ladung

Weißkraut

auf oberen Bahnhof. 1 Zentner Mk. 5.50, 1/2 Zentner Mk. 3.—

Richard Oeser.